

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 24. September 1969
4. Jahrgang Nr. 101 (964)

Preis
2 Kopeken

Das ganze Getreide — in die Speicher

Silberner Strom

Ksyl-Orda

Die Getreidebauern des Syr-Darjalts verstärken das Tempo der Reisernte. Die sich in allen reißenden Rayons des Gebietes entfaltet hat. Die Kolchos namentlich Lenin und „Tunkeris“ des Rayons Tschili, „Sowchose „Shantalap“, „Jenbek“, „Madenijel“ und „Kommunismus“ haben schon die Hälfte

des silbernen Kornes auf Konto der Verpflichtungen in die Speicher der Heimat geschüttelt. Beim Mähen und Dreschen, der Vorarbeit und Transportierung von Reis arbeiten im Gebiet 1.200 Kombines, 600 Mähmaschinen, 1.500 Kraftwagen, tausend Roghütertreiber und Getreideverlader. Die Mechanisatoren erstreben während der Lenin-Arbeitswacht maximale Produktivität eines jeden Aggregats.

Tschimkent

Auf den Reisfeldern der Wüste Ksylkum begann die wahlweise Einbringung. Die erste Mahd wurde von den Mechanisatoren der Neulandwirtschaften „Wohod“ und „50 let Oktjabrja“ ausgeführt. Der Ernteertrag ist viel höher, als er in den Jubiläumsvorgaben geplant war. Der Abteilung im Sowchose „Wohod“, die von P. I. K. geleitet wird, steht bevor, nicht weniger als 50 Zentner Rohreis von jedem der 470 Hektar zu ernten.

Die Vorbereitung der Reishauern zur Ernte zeichnet sich durch besondere Sorgfalt aus. Die gesamte Technik wurde rechtzeitig in Ordnung gebracht. Den Mechanisatoren wurden noch im Sommer die Felder zugewiesen, die sie zu mähen haben. In die Kombi-Aggregate wurden erstmalig Getreideverlader eingeschlossen, deren Arbeit nach einheitlichen Sätzen entlohnt wird. Es wirken auch Komplexbrigaden zur Betreuung der Ernteleiter. Die Mechanisatoren wetteifern um das Recht, mit Lenin-Ehrenurkunden gewürdigt zu werden.

(KasTAG)

Ohne Verluste

Die Mechanisatoren des Gebietes Kustanai haben die Spanne zwischen dem Mähen und dem Dreschen der Halmfrüchte beträchtlich verringert. Es besteht die Möglichkeit, in den nächsten 10-12 Tagen die Ernteernte zu vollenden. Die meisten Sowchose der zentralen und nördlichen Rayons haben das

Mähen der Halmfrüchte abgeschlossen. Alle Kombines wurden nun auf den Drusch umgeschaltet. Hochproduktiv wird der Weizen im Sowchose „Silantjewski“ gedroschen. Hier sind mit dieser Arbeit 82 Kombines beschäftigt. Die Tagesleistung eines Aggregats beträgt im Durchschnitt 20 Hektar — über anderthalb Normen. Die führenden Mechanisatoren Alexander Fritz, Andrej Iwanow, Nikolai Drown und Jakob Rubedreschen am Tag je 25-30 Hektar Weizen.

(KasTAG)

Gebiet Kustanai

Getreide für 1971

Lastkraftwagen mit sorgfältig zugedeckten Kasten rollen auf den Feldwegen. Sie eilen zur Tenne, die sich am Ende einer Straße des Dorfes Nowodworowka befindet. Besonders oft kommen sie von dort, wo die Kommunisten Jakob Forsch und Jakob Schäfer am Steuer ihrer Steppenschiffe stehen. Auch der Kombiführer Alexander Ermuch ist in der Schwadennahd und im Dreschen unter den Besten.

Es war, Josef Borewitsch und Ewald Wiezke ihr Soll. Auch die Fahrer wollen hinter den besten Mechanisatoren nicht zurückbleiben. Besonders fleißig sind Leonid Weger, Gerhard Rosenke, Bernhard Wesselski, die das Getreide von der Kombi zur Tenne und von dort zur Annahmestelle transportieren.

Die besten Ergebnisse im Kolchos „Krasnaja swesda“ haben die Kombiführer Valentin Glesman und Wladimir Zieske erreicht. Die Mechanisatoren überboten in diesen Tagen ihre Aufgaben. Valentin Glesman mäh täglich anstatt 24 Hektar laut Plan das Getreide von 30 Hektar. Wladimir Zieske drischt mit seiner Kombi die Schwaden von 30 und mehrtägige Ernte ist es wichtig, den Herbststurz rechtzeitig durchzuführen. Sobald das Getreide gedroschen und geborgen ist, kommen die Traktoren aufs Feld, um den Acker zu pflügen. Unter den Traktoren, die diese Arbeit am Dorf Doizek leisten, ist Richard Nachtigall einer der Besten. Er erfüllt sein Soll ständig zu 200 Prozent.

Die Landschaffenden des Rayons Tschkalowo widmen ihre Arbeitstagen dem 100. Geburtstag W. I. Lenins. Sie sind bemüht, ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen.

K. NEUFELD,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw



Viktor Steinpreis arbeitet schon 14 Jahre als Traktorist im Sowchose „Kommunar“, Rayon Ossakarowka, Gebiet Karaganda. Zur Zeit ist er mit seinem mächtigen Traktor „K-700“ bei den Erntearbeiten eingesetzt. 25-30 Hektar — das ist seine Tagesleistung.

Foto: W. Lunjakin

Willkommen, Zuckerrübe!

REPORTAGE

Ein schöner Septembervormorgen. Die Stadt Tschu ist eben erst erwacht, aber an der Zentralannahmeleiter der Zuckerfabrik sind schon die ersten Kraftwagenkolonnen mit Zuckerrüben der neuen Ernte eingetroffen. An ihrer Spitze — die mit Fahren und Spruchbändern geschmückten Wagen aus dem Sowchose „Alginisk“, auf dem der Transporterleite, dem Heim, empfange unsere herzlichste Ernte! Auf einem anderen: „85000 Zentner Rüben dem Staat!“ Wie ich später erfuhr, ist dies die Verpflichtung der vielen Sowchose, die von Tschu nach dem Osten geleitet wird. Von hohen Verpflichtungen sprechen auch die Spruchbänder an den Wagen aus den Kolchos „Nowy pui“, „Belbassar“, dem Lenin-Kolchos, Rayon Tschu, und aus den Wirtschaften der Rayons Moinkumski und Kurdaiski.

„In diesem Jahr“, sagt der Chefingenieur der Rübenzuckerfabrik Madi Kosharimlow, „wurde auf den Vorschlag unserer Neuerer ein Teil der Zuckerrüben in den größeren Wagen ummontiert. Auch haben wir die Organisation der Annahme selbst geändert. Wenn der Fahrer im vergangenen Jahr das Recht hat, im vergangenen Jahr das Recht hat, im vergangenen Jahr das Recht hat, im vergangenen Jahr das Recht hat...“

„Auf diesem sandigen Land haben wir mit dem Anbau von Zuckerrüben erst vor drei Jahren begonnen“, sagt Tschuwan Assanow.

„Aber der Ernteertrag ist hier auf!“ rief der Agronom der Abteilung Sodik Bektiyow hinzu. „1967 war die Arbeitsgruppe von Rosa Moor 503 Zentner süßer Knollen je Hektar, im vergangenen — 528 Zentner. Die Arbeitsgruppe von Anna Roschtschina dementsprechend 400 und 450 Zentner. Und das bei einem Plan von 280 Zentner. Nicht weniger bringen sie auch in diesem Jahr ein.“

„Zwei Rübenenteaggregate fahren langsam die Reihen entlang. Wenn man in der Zuckerfabrik die Arbeit umgebaut hat, so haben auch die Rübenzüchter auf dem Feld Neuerungen eingeführt. Hier ist man beim Rübenanbau zum Fließumladenverfahren übergegangen, im vergangenen Jahr waren die Menschen auf dem ganzen Feld zerstreut. Jetzt arbeiten sie in Gruppen auf den gegenüberliegenden Feldrändern. Alexander Funkner zum Beispiel schleppt die Kombi von der Dorfstraße, neben der Kombi — ein Anhängerwagen, in den ununterbrochen Rüben fallen. Ist der Anhänger voll, wird er vom Traktoristen Adam Ebel zum Feldrand gefahren, wo Frauen arbeiten. Der nächste Anhängerwagen

kommt zum gegenüberliegenden Feldrand, wo eine andere Gruppe Frauen beschäftigt ist. Auf einem Ende des Schrages flammt wie Feuer eine rote Fahne. „Dort sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe von Rosa Moor“, erklärt der Chefingenieur der Wirtschaft Alexei Watschekon, „Sie sind den anderen in allen Arbeiten voran.“

„Wir gehen zu den Frauen, die die Rüben von den Blättern befreien. Es sind Lydia Seib, Emma Sehl, Sadresch Kutykbajewa, Maria Tuljapowa. Nebenbei haben Maria Funkner, Barbara Müller, Taliana Lokiewa und andere einen Haufen süßer Knollen umringt und hantieren geschickt mit den Messern. Sie sind aus einer anderen Arbeitsgruppe.“

Die tägliche Arbeitsnorm ist 14 Zentner, jetzt aber wird mit 20 erntet. Jeder hat mit 25-30 Zentner Rüben fertig. Die von Blättern befreiten Zuckerrüben werden mit einem Traktorverlader in die Kraftwagen geladen.

„Unsere Frauen sind Prachtmenschen“, sagt Rosa Moor, „trotz aller Tücken des Wetters im Frühjahr und Sommer haben sie einen guten Ernteertrag erzielt. Von den schlechten Schlägen, mit denen wir die Rübenente begonnen haben, bringen wir 420 Zentner je Hektar ein. Das sind die Früchte schlafloser Nächte. Alle arbeiteten hartnäckig Tag und Nacht, Tags jähen wir, lockerten den Boden, fuhren im Dünger zu, bewässerten die Plantagen. Die Hitze war groß, zudem ist unser Boden sandig, deshalb half während der Bewässerung auch nachts immer jemand Dienst. So wurden die Pflanzen gerettet.“

„Auch unsere Mechanisatoren haben ihren Mann gestanden“, mischt sich Anna Roschtschina ins Gespräch, „Heinrich Derr, Friedrich Reichert

haben es fertiggebracht, zehn Lockerrungen durchzuführen, davon drei tief.“

„Jetzt ernten die Kombiführer Karl Seib, Karl Geisel und andere an einem Tag die Ernte von 3-3,5 Hektar, d.h. sie überboten ihr Soll um 1 Hektar. Andrej Wrangul und Juri Fichwald verladen jeder täglich 60 und mehr Tonnen Rüben. Auch die Kraftwagenfahrer Konstantin Müller, Tscharlowa, Basarbajewa, Maschil Sural-Ogly, Friedrich Geisel, Jeryly Spjundnykow haben vom ersten Tage an ein gutes Tempo angeschlagen“, erzählt die Rechnungsführerin Nina Reichert.

Der Weg für die Zuckerrübe ist frei. „Willkommen!“ ladet das Ausgangsbüro an der Zuckerfabrik von Tschu ein.

Adam WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

UNSER BILD: Rübenenteaggregate im Einsatz
Foto des Autors
Gebiet Dshambul



Ausländische Presseagenturen berichten unter Berufung auf Moskau, die in der letzten Zeit aus Ost- und Südkina blühten, daß es in diesen Gebieten zu Diversionen gegen die Eisenbahn und Landstraßen gekommen war. Die Züge zwil-

Den Aggressionskrieg einstellen

„Nhan Dan“ zum „gegenseitigen Truppenabzug“

HANOI. (TASS). Das vietnamesische Volk, schreibt die Zeitung „Nhan Dan“ in einem politischen Kommentar, fordert, wie dies in dem Zehn-Punkte-Programm der Nationalen Befreiungsfront und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam festgelegt wird, daß die USA ihren Aggressionskrieg einstellen und ihre Truppen vollständig und bedingungslos aus Südvietnam abziehen.

Die Forderung der USA, „die Truppen gegenseitig abziehen“, heißt es in dem Kommentar, diene dem Zweck, die amerikanische Aggression zu rechtfertigen und die aggressive USA dem amerikanischen Volk gleichzusetzen, das auf eigenem Boden gegen die USA-Aggression kämpft. Die Frage des Abzugs der

Aggressionstruppen darf nicht mit dem inneren Problem der vietnamesischen Streitkräfte in Südvietnam verwechselt werden, das zwischen den vietnamesischen Seiten geregelt werden wird.

„Das vietnamesische Volk, das den vollständigen und bedingungslosen Abzug der USA-Truppen fordert, besteht darauf, diese Frage möglichst schnell zu lösen, um eine friedliche und ehrenvolle Lösung des vietnamesischen Problems zu beschleunigen. An einer solchen Lösung sind auch alle Menschen unserer Planeten interessiert, die Frieden und Gerechtigkeit wollen“, stellt „Nhan Dan“ fest.

Das Verhältnis des vietnamesischen Volkes zum Selbstbestimmungsrecht des Volkes Südvietnam ist im Zehn-Punkte-Programm der Nationalen Be-

freiheitsfront und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam klar und deutlich dargelegt. Der in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachte Weg ist ein gerechter Weg, betont das Blatt.

Die Haltung der USA zu diesen grundlegenden Fragen, ihre Handlungen und Manöver, schreibt „Nhan Dan“, zum Schaden berechtigen, daß die USA entgegen ihren Erklärungen keine richtige politische Regelung des Südvietnam-Problems auf der Grundlage der Achtung der vollen nationalen Rechte des vietnamesischen Volkes und seines Selbstbestimmungsrechts wünschen. Die USA, die sich an ihre Aggressionspläne in Vietnam halten, setzen den vietnamesischen Krieg gegen das vietnamesische Volk fort und wollen die Besetzung Südvietnam, den Neokolonialismus sowie die Spaltung Vietnams verewigen.

Gipfelkonferenz in Rabat

RABAT. (TASS). In dem größten Hotel der marokkanischen Hauptstadt, dem Hilton-Hotel, trat am Montag eine Konferenz der Staats- und Regierungschefs mohammedanischer Länder zusammen.

König von Marokko Hassan II. die Vollmacht, an die Oberhäupter der mohammedanischen Staaten bzw. Regierungen die Aufforderung zu einer Gipfelkonferenz zu richten. Nach zwei- und mehrseitigen Kontakten und einer umfassenden Vorarbeit wurde die Konferenz dann für den 22. September angesetzt.

3 Tage lang werden die Delegierten von mehr als 25 Staaten die Lage erörtern, die nach der Brandstiftung in der Al-Aksa-Moschee von Jerusalem, einem der größten Heiligtümer, entstanden ist.

Auf dem Flugplatz Sobremetje wo wurde die Delegation von Frau Nina Popowa, Präsidentin des Verbandes der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften eine Studienreise unternommen und außer in Moskau, auch in Tbilissi und Leningrad weilten.

Die Außenminister arabischer Länder, die die Entwicklung im Nahen Osten nach dem Moscheebrand erörtert hatten, erließen dem König von Saudiarabien Faisal und dem

Allen Anzeichen nach wird die Konferenz von Rabat repräsentativ genug sein. In der marokkanischen Hauptstadt sind bereits 17 von 25 Delegationen eingetroffen, darunter Schah Mohammed Reza von Iran, der Präsident von Pakistan Yahya Khan, der Vorsitzende des Revolutionsrates Algeriens Boumedienne, König Hussein von Jordanien, König Faisal von Saudiarabien, der Vorsitzende des Republikrats der Jemaischen Arabischen Republik Abdurrahman Al-Irani, der Vertreter des VARP-Präsidenten Anwar Sadat, der Präsident von Mauretanien Moktar Auld Daddah und die Regierungschefs einer Reihe mohammedanischer Staaten. Die Syrische Arabische Republik hat auf die Beteiligung an der Konferenz verzichtet, da sie zu Marokko, auf dessen Territorium die Konferenz stattfinden wird, keine diplomatischen Beziehungen hat.

Ereignisse in China

MOSKAU. (TASS). Ausländische Beobachter in China verweisen darauf, daß der innenpolitische Kampf und der Massenterror gegen die Gegner des politischen Kurses Pekings nicht aufgehört. Gemeldet werden Zusammenstöße in verschiedenen Provinzen und Machtkämpfe in den „Revolutionärkomitees“, die die sogenannte Kulturrevolution hervorgerufen hat. Zu bewaffneten Zusammenstößen ist es demnach in Schanshi, Hupei, Kiangsi und in einigen anderen Provinzen gekommen. In der Presse sind Informationen durchgesickert, daß große Armeformationen zur Niederschlagung des Gegners eingesetzt wurden. Die chinesische Presse, darunter die „Shenminshippo“, fordern bezeichnenderweise, den Kampf gegen die „politischen Gegner“ noch zu verstärken und zählt zu ihnen in erster Linie die alten Parteikader. In der Presse werden Drohungen ausgestoßen. Repressivmaßnahmen gegen alle, die sich der „schädlichen Literatur“ lesen und verbreiten.

schen Schanghai und Hantschau, und Schanghai und Kanton. Die Provinz Tscheking passierte infolge von Diversionen, häufig abgesetzt. In dieser Provinz kam es bekanntlich im Verlaufe der „Kulturrevolution“ zu besonders bitteren Kämpfen zwischen Gegnern des gegenwärtigen politischen Kurses und Militärbehörden.

Die „Revolutionärkomitees“ veranstalten in großen Städten Schapprozesse gegen ganze Gruppen von Menschen, um ihre Gegner einzuschüchtern und ihren Widerstand zu unterdrücken. Ein solcher Prozeß fand kürzlich in einem Stadion von Peking statt. 17 Menschen wurden zum Tode und längerer Gefängnishaft verurteilt. Ähnliche Terrorakte wurden auch aus Kanton, Wuhan, Schanghai und Tajuang bekannt. Sie setzt alle ihre Mittel gegen die Pekinger Propaganda seit einiger Zeit im Grunde genommen keinen Kampf gegen den Imperialismus und seine Aggressionspolitik. Sie setzt alle ihre Mittel gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten, gegen die kommunistische und Arbeiterbewegung. Besonders massive Attacken richtet sie gegen die Beschlüsse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, die dazu dienen, die Einheit und Geschlossenheit im Kampf gegen den Imperialismus zu stärken. „Shenminshippo“ ruft die Pekinger Spaltergruppen dazu auf, im Kampf gegen die Beschlüsse der internationalen Beratung keine Mittel zu scheuen, gerade zu diesem Zweck werden in Peking im Namen dieser Spalter antikommunistische Schriften in verschiedenen Sprachen verbreitet, die dem die bürgerliche Propaganda in ihrem Kampf gegen die sozialistischen Staaten und die kommunistische Bewegung benutzt.

III. Das höchste Organ

Die Parteiorganisation des Kolchos '30 im Kasachstan' leitet ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Lösung von Wirtschaftsaufgaben auf Grund des Beschlusses des Oktoberplenums (1968) des ZK der KPdSU...

BRIEFE AUS EINER PARTEIORGANISATION

get durch das Vertrauen der Parteigenossen änderte er sein Benehmen. Bald begann er an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu studieren...

Das Kollektiv der Kanalbauarbeiter hat sich in den sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Beleg der 100. Geburtstag W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans eingereiht...

Bei den Kanalbauern

Den besten Bauarbeitern und den Bestreibern der Produktion wird das Diplom 'Gardist der Baustelle' eingehändigt...

Das Parteikomitee führt eine große Arbeit der Erziehung bei den Lehren des Verantwortungsfähigkeits für die Lebensverhältnisse in den Gemeinschaftswohnungen...

Sorgen um den Menschen

Unlängst fand im Klubgebäude des Sowchos 'Kok-Tyube' eine Facitierung der Resultate des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Brigaden und Abteilungen statt.

Herzlich willkommen in Karaganda

KARAGANDA. (Telefonbericht und ein Eigenkorrespondent). Gelffreundlich empfing die Karagander die Teilnehmer der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan...

Mitarbeiter der Sowjets lernen

KARAGANDA. (Kastag). An ständig funktionierenden Kursen beim Gebietparteikomitee haben die Beschäftigten einer Gruppe von Mitarbeitern der örtlichen Sowjets begonnen...



A. FUNK, Sonderkorrespondent der 'Freundschaft' Gebiet Pawlodar

Die Buchenwaldglocke tönt...

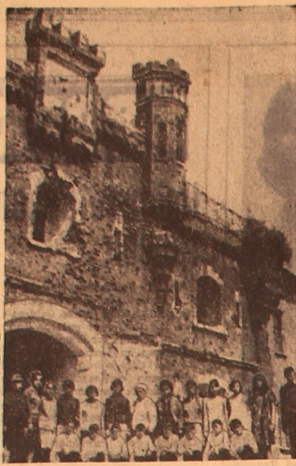
Die Baschkirische Staatliche Universität unterhält Freigangbeziehungen mit der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg (DDR). Drei Jahre unserer erfolgreichen Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Erziehung tragen ihre Früchte.

Am Vorabend des 20. Gründungstages der Deutschen Demokratischen Republik möchte ich etwas zurückgreifen und meine Eindrücke im Gedächtnis wachrufen, die ich erhielt, als unsere Universitätsdelegation die DDR besuchte.

ERST WEIMAR. Es war ein schöner Novembermorgen, als wir uns auf den Weg nach Weimar machten. Die Sonne ging auf die Nebel hoben wie Gespenster beim dritten Mahnschrei...

Hier ruhen zwei große Dichter und Freunde nebeneinander, wie sie es sich gewünscht hatten. Rings um die Gruf sind Angehörige und zahlreiche Zeitgenossen Goethes beerdigt. Weimar ist als Zentrum der deutschen klassischen Literatur und Kultur weilsberühmt...

Frankreich, Finnland, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Niederlande, Polen, Rumänien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, UdSSR, Ungarn... Langsam steigt eine breite purpurne Treppanlage zur Höhe hinan. Das ist die Treppe der Freiheit...



Die Ruhmeswege der Väter

21 Schüler der Osjorsker Achtklassen-schule, Rayon Shanasemejsk, Gebiet Semipalatinsk, machten in diesem Sommer eine Touristenreise nach Brest, Minsk und Moskau. Das Hauptziel der Reise war, Material über die Heldenatanten der Sowjetmensch im Großen Vaterländischen Krieg zu sammeln. Mit den Schülern fuhren die Lehrer T. G. Kulakowa und T. A. Komitowa. In Brest angekommen, besuchten sie zuerst das Museum. In den 14 Sälen des Museums ist viel Material über das Leben und die Heldenatanten der Verteidiger der legendären Festung ausgestellt. Die Schüler erfuhren hier auch viel über Petja Kljpa, Petja Wassiljew, Njusja Kishewatowa u. a. Kinder, die den Verteidigern geholfen haben. Unter den Helden von Brest waren auch die Sowjetdeutschen Wjatschewslaw Meier und Erich Kroll.

Aus Brest führte unser Weg nach der Hauptstadt Belorußlands Minsk. Das ist eine schöne Stadt. Hier besuchten die Schüler das Museum des Großen Vaterländischen Krieges. Es hat 38 Säle. Im 1. Saal sind Hitlers Raubpläne gezeigt. In den weiteren Räumen sind die einzelnen Etappen des Vaterländischen Krieges illustriert. In einem Raum sind alle

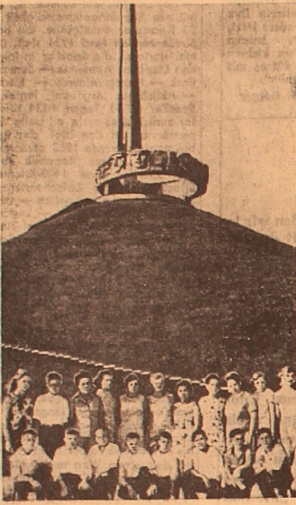
Waffenarten ausgestellt, mit denen unsere Armeen ausgestattet waren. Ein Saal ist den heroischen Partisanen gewidmet. Jeder 8. Bürger Belorußlands war Partisan im Großen Vaterländischen Krieg. Unweit der Hauptstadt Belorußlands Minsk ist ein Hügel des Ruhms errichtet worden zu Ehren der Sowjetarmee, die 1944 in Belorußland zusammen mit den Partisanen 50 faschistische Divisionen vernichtet hat.

Aus Minsk ging die Reise nach Moskau. Hier war der erste Weg zu Lenin. Dann besuchten die glücklichen Schüler den Kreml und andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, spazierten über den alten und ewig jungen Roten Platz. Im Jubiläumsjahr werden die Teilnehmer der höchst interessanten Fahrt noch besser lernen und allen Schülern über das Geschehene erzählen.

UNSERE BILDER: Die Exkursions-telnehmer am Cholmer Tor der Brester Festung, am Ruhmes Hügel bei Minsk und bei der Ausstattung von Alben über die Exkursion.

Text und Foto: P. Block

Gebiet Semipalatinsk



Kinder-Freundschaft

Anton PRISCHELEZ

Unser Geschenk für Iljitsch

Alles, was uns freut im Land —
wir sind densin eingedenk —
reiche Lassen freie Hand
uns, den Enkeln, zum Geschenk.

Sonnengold am Himmelszelt,
neue Werke weit und breit,
Berg und Wiese, Wald und Feld —
unsere jetzt für alle Zeit.

In die nächste Klasse geht's
frisch voran mit jedem Jahr.
Fleiß und Mühe bringen stets
als Geschenk Iljitsch wir dar.

Deutsch von Friedrich Dolger

Nicht vorbeigehen

Peter und Irene gingen in die Schule. An der Kreuzung der Lenin- und Ordshonikidse-Straßen bemerkten sie ein Mütterchen. Die Frau bemühte sich vergebens, das Abflußrohr an einem fünfstöckigen Haus zur Straße zu wenden.

„Irene, halte mal meine Tasche, da muß ich helfen.“ Und schon stand Peter neben der Frau.

„Darf ich Ihnen helfen?“ fragte er, und seine geschickten Hände, die in den Werkstunden schon manches gebastelt hatten, brachten das Rohr ohne Mühe in die richtige Stellung.

„So, das hätten wir geschafft, Kleiner!“ sagte das Mütterchen zufrieden. „Jetzt wird das Wasser die Wand

des neuen Hauses nicht mehr beschädigen.“

Irene und Peter gingen nun zusammen mit der Frau die Straße hinauf.

„Wohnen Sie in diesem Haus?“ fragte das Mädchen.

„Nein, aber ich muß hier recht oft vorbei. Das Abflußrohr war schon lange so gedreht, daß das Regenwasser an der Wand herunterläuft. Im Herbst wird's dann ganz schlimm“, erklärte das Mütterchen.

Peter und Irene schämten sich im stillen. Auch sie waren fast täglich hier vorbeigekommen, hatten das aber nie beachtet.

E. HERMANN

Aktjubinsk

Buch für junge Philatelisten

„Junge Philatelisten“ heißt ein von der Uniongesellschaft der Philatelisten herausgebrachtes Buch. Es enthält Skizzen und Artikel sowjetischer Pädagogen; die Zirkel und Klubs junger Briefmarkensammler überall in der UdSSR gibt es zirka 900 solche Zirkel und Klubs.

Über die dreißigjährige Geschichte des Klubs junger Philatelisten im Kiewer Pionierpalast berichtet der Klubleiter Isosof Lewitas, ein Zögling dieses Klubs. Der Leser erfährt, daß das Hobby die Kinder zu einem einträchtigen Kollektiv zusammenschweißt, daß sich im Klub die Traditionen des Internationalismus festigen. Der Klub bewahrt sorgenvoll die Preise auf, die für die Teilnahme an internationalen Wettbewerben des Polnischen Philatelistenverbands und des polnischen Rundfunks verliehen wurden; erhält Fachschriften aus anderen sozialistischen Ländern, hat viele Freunde im Ausland. Ehrenpräsident des Kiewer Klubs der jungen Philatelisten ist der alte französische Kommunist Gabriel Cyterne. Im Sommer 1965 besuchte er mit französischen Briefmarkensammlern diesen Klub. Zwischen dem Ehrenpräsidenten und dem Klub ist ein reger Briefwechsel im Gange und werden Postwertzeichen und anderes philatelistisches Material ausgetauscht.

Der Abschnitt des Buches „In den Städten und Klubs des Landes“ informiert über die Arbeit der philatelistischen Kinderklubs und Zirkel in Moskau, Leningrad, Alma-Ata, Andishan, Baku, Woronesch, Gornj, Daugavpils, Melitopol, Rostow am Don, Mogilew, Swerdlowsk und Suchumi.

Das Buch erhält Programme und Arbeitspläne für junge Briefmarkensammler, einen Themenkreis für Sammlungen.

Alice PUCHTEREWA

(APN)



Vor allem Frühsporn

Foto: D. Neuwirt

Ein unvergeßliches Erlebnis

Zu einer guten Tradition ist es im Kreis Quedlinburg geworden, daß deutsche und sowjetische Kinder gemeinsame Ferienfahrten machen. Unter Leitung des Lehrers der Oberschule I. Quedlinburg im Fach

Man schreibt uns aus der DDR

Russisch H. Unterschütz führen im verlossenen Sommer Thälmann-Pioniere dieser Schule gemeinsam mit Lenin-Pionieren zu den Sehenswürdigkeiten des Harzes. Ich war auch dabei. Wir besuchten die Bergruine Regenstein, das Feudalmuseum in Wernigerode, die Hermannshöhle in Rübenland, die Burg Falkenstein, das ehemalige Konzentrationslager Langenstein-Zwieberge, wo wir Blumen am Ehrenmal am Grabe des sowjetischen Obersten Andrej niederlegten.

Wir haben herzliche Freundschaft mit den sowjetischen Pionieren geschlossen. Die Ferientage waren für uns alle ein unvergeßliches Erlebnis.

Mit Pioniergruß

Klaus DENKS

UNSER BILD: Die Pioniere auf der Burg Falkenstein



Das Kommando „Jurwasa“

Das hatten sich Juri Petersohn, Wadim Ruge und Sascha Krijutschkow ausgedacht, solch ein Kommando zu gründen, und von den Namen Juri, Wadim und Sascha bekam es die Benennung „Jurwasa“. Sie nahmen in ihren Trupp noch Tanja und Ira Iwanowa aus der 2. und 3. Klasse, Ira Petersohn aus der 1. Klasse und den kleinen 2jährigen Shenja auf. Jura wurde Kapitän.

Das Kommando halte sich einen Plan für die Sommerferien aufgestellt:

1. Zieselmäuse vernichten;
2. Bäume und Blumen beschützen und pflegen;
3. Die Sterne beobachten;
4. Den kleinen Shenja betreuen.

Einmal in der Woche wurde Versammlung abgehalten und besprochen, was getan und was zu tun ist.

Am ersten Schultag erzählten Juri, Wadim und Sascha in ihrer Schule Nr. 12:

„Die Bäume und Blumen haben wir in unserem Hof gut bewacht und auch gepflegt.“

Wir haben 25 Zieselmäuse vernichtet.

Es gelang uns nur nicht, ein Teleskop zu bauen, aber wir wollen uns bemühen und wir werden es schon schaffen, bis wir groß sind.

Den kleinen Shenja haben wir gut gehütet. Wir nahmen ihn immer mit, wenn wir spazieren gingen, weil seine Mama oft sehr beschäftigt ist.“

Juri, Wadim und Sascha sind Pioniere der 5. Klasse. Sie haben im Sommer gute Taten vollbracht und auch ihre jüngeren Kameraden dazu angeleitet.

K. BRAUN

Uralisk

Er lernt in Moskau

Der Platz auf der Schulbank, wo Sergej Merson acht Jahre gesessen hatte, blieb in diesem Schuljahr leer. Er lernt nicht mehr in der German-Titow-Schule in Togliatti. Serjosha ist jetzt Schüler der Internatschule für Physik und Mathematik an der Lomonossow-Universität.

Im Frühling hatte Sergej den ersten Platz in der physikalisch-mathematischen Olympiade unserer Stadt errungen. Nachdem er auch erfolgreich in der Gebietsstadt in der Olympiade aufgetreten war, durfte er an der Unionsolympiade in Kiew teilnehmen. Dort zeichnete man ihn mit einer Belobigungsurkunde ersten Grades aus.

Serjosha Merson interessiert sich außer für Mathematik, auch für Sport und Musik.

M. HECK

Gebiet Kulbyschew

Erikas Papiervogel

(Ein Märchen)

Erika schaute in den Himmel, wo Kraniche zogen. „Wenn ich doch mitfliegen könnte“, träumte Erika, „wieviel gäbe es da zu sehen!“ Aber das ist unmöglich, das verstand das Mädchen nur allzugut. Das Genick schmerzte ihr schon vom vielen Hin-aufschauen, und der Zug der Kraniche wollte nicht enden. Es kamen immer neue Scharen.

„Seht ihr?“ fragte Erika ihre Puppen, die wohlgezogen im Wägelchen saßen. „Aber nein, ihr seht ja gar nichts! Ihr schaut ja gar nicht hinauf.“

Erika legte die Puppen auf den Rücken. „So, jetzt könnt ihr auch sehen, wie die Kraniche nach dem Süden fliegen.“

Wie Erika es so den Puppen gemütlich machte, bemerkte sie die Schere, die zwischen den Decken hervorblitzte. Da fiel dem Mädel etwas ein.

„Mitschicken! Gewiß mit-schicken! Was der uns dann alles erzählen wird!“ sagte sie ihren Puppen und eilte ins Haus. Sie brachte einen steifen weißen Bogen Papier, den sie auf Woldis Tisch gefunden hatte. Hätte Woldi ein Bild daraufgemalt, so hätte ihn Erika bestimmt nicht genommen, aber so waren auf dem Papier nur schwarze Linien und Kreise gezogen. Nichts Reizvolles. Wer braucht das schon? Erika nahm die Schere und schnitt einen Papiervogel aus. Einen großen! Die Puppen machten alle neugierige Augen. Was ihre Puppenmutter da wohl vorhat? „Gleich, gleich sollt ihr es erfahren“, antwortete Erika, denn sie verstand ihre Pflege-linge, auch wenn sie gar nichts sagten.

Als der Vogel fertig war, warf Erika ihn in die Höhe. Der Wind griff ihn unter die Flügel und trug ihn hinauf in

die Lüfte, zu den ziehenden Kranichen.

„Beleidigt mir meinen Vogel nicht!“ rief ihnen Erika zu. „Zeigt ihm den Weg hin und auch wieder zurück!“ Dann wandte sie sich ihren Puppen zu: „Der wird erzählen, wenn er zurückkommt“, sagte sie und legte ihnen die Decke zurecht, denn der Wind wurde stärker und kühler.

Als Erika wieder ihren Vogel mit den Augen suchte, fand sie ihn nicht mehr. Nur die Kraniche schrien schnarrend: „Ja, ja, ja!“ Erika winkte befriedigt mit dem Taschentuch und wünschte den Vögeln eine glückliche Reise...

Erikas Papiervogel war hochgestiegen, aber da bekam er plötzlich Angst. Er drehte kurz um und flog steil abwärts. Das ging so rasch, daß ihm Hören und Sehen vergingen. In einem verlassenen Krähenest, hoch

oben im Wipfel einer Pappel, in das er gefallen war, kam er wieder zu sich. „Uff!“ machte er nur und schüttelte sich. Dann hielt er Ausschau. „Hier ist es auch hoch genug“, dachte er und verkroch; sich zwischen den Ästen, damit ihn der Wind nicht fort-treiben konnte.

Was der arme Papiervogel dort im Nest aber weiterhin nicht alles durchmachen mußte! Der Regen benetzte ihn, der Frost beiste ihn, der Schnee bedeckte ihn. Und so fror unser Vogel im Nest fest. Kein Sturm konnte ihm was anhaben. Doch als es wieder warm wurde, schmolzen Eis und Schnee, und der Vogel war wieder frei. Die Winterstürme hatten das Nest zer-zerst, und kein Ästchen hielt jetzt den Gast mehr fest...

Die Frühlingssonne lachte freundlich, und der Himmel war wieder blau, wie er es nur im Frühling sein kann. Und hoch im Himmel zogen wieder die Kraniche, nur dieses Mal gen Norden.

„Wo habt ihr meinen Vogel gelassen?“ fragte Erika, die schon lange ungeduldig auf die Kraniche gewartet hatte.

„Da, da, da!“ schrien diese zurück.



Zeichnung: W. Schwan

Briefe an die „Freundschaft“

DREI SCHICKSALE

Im gemütlichen Wohnzimmer bei Warwara (Stan) haben sich drei Freundinnen zusammengefunden. Anna Smorotina, gebürtig aus Pawlodar, Maria Trippel — aus dem Gebiet Saratow und die Wirtin Warwara (Stan) — aus dem Moskauer Gebiet.

Bei solchen Treffen werden stets Erinnerungen ausgefaucht. Zu erzählen gibt es viel. Anna Smorotina hat mehr als 20 Jahre als Schlosser an Wärmekraftwerken in Pawlodar und Ekibastus gearbeitet und wurde für ihre musterhafte Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Warwara Stan betrachtet nachdenklich ein Schreiben. „4 Jahre war sie während des Bürgerkrieges als Rote Krankenschwester an der Front, heißt es im Schreiben.

Ihren friedlichen Arbeitsweg begann sie in der Textilfabrik in Iwanowo, der vom Großen Vaterländischen Krieg unterbrochen wurde, dessen Teilnehmerin sie auch war. Jetzt wohnt sie bei ihren Kindern im Ekibastus.

M. Trippel war auch von jung auf aktiv am Aufbau der sozialistischen Wirtschaft beschäftigt. Als Kommissarin begann sie ihren Arbeitsweg in der medizinischen Betreuung der Bevölkerung und auch als Rentnerin verläßt sie ihr Tätigkeitsfeld nicht.

Drei verschiedene Biographien. Aber alle drei Frauen gingen einen Weg — den Weg, den ihnen der Große Oktober zeigte.

M. RUSCH

Gebiet Pawlodar



Während der heißen Ernteperiode finden die Kombiniertführer keine Zeit, um mittags in der Speisehalle oder zu Hause zu essen. Die Leitung des Sowchos „Akmolinski“, Rayon und Gebiet Zelinograd, hat dafür gesorgt, daß das warme Essen gleich auf die Felder gebracht wird. In der I. Brigade ist damit die Studentin des Zelinograder Medizinischen Technikums Frieda Bodner beschäftigt.

Mit gutem Appetit essen gleich im Wagen die Kombiniertführer Johann Janke (links) und Alik Isralow. Mit recht können sie beide vergnügt sein — sie haben je 300 Hektar Getreide abgemetert. Und Frieda ist auch zufrieden — das Essen schmeckt ihnen.

Foto: P. Molokow

AGITBRIGADE AUF DEM FELDE

In den Dörfern des Rayons Shaksyuski gastiert schon seit Beginn der Ernte eine Agitbrigade des Rayonkulturhauses. Zu ihrem Programm gehören Lieder, Tänze, Humoresken und Musik. Gewöhnlich wird vor den Darbietungen der Laienkünstler dem Publikum ein kurzer Bericht über die letzten Ereignisse im In- und Auslande, über die Arbeiterfolge der Werkstätten Kasachstans und anderes mehr erstattet.

Als diese Agitbrigade in den Brigaden des Sowchos „Ken-Aralski“ auftritt, hielt der Vorsitzende der Rayongesellschaft „Snanje“ A. Panow einen Vortrag über die internationale Lage. Die Landwirte hörten sich diesen Bericht mit großem Interesse an. Dann kamen die Laienkünstler mit ihren lustigen Auftritten an die Reihe. Besonders gut wurden die Ausführungen der Laienkünstler Nina Potapowa, Alexander Korn, Damaris Seitenowa und Nikolai Pilchawa aufgenommen.

Die Agitbrigade wird alle Dörfer und Feldstandorte des Rayons besuchen.

G. MÜHLBERGER

Gebiet Zelinograd



Das Hotel in Kelleroowa ist wohl das jüngste im Gebiet Koktsetschaw. Aber für penible Reinlichkeit, für Ruhe und Bequemlichkeit sorgt die Hotelleiterin Eva Reichert ohne Rast. Besonders jetzt, in der heißen Ernteperiode, kehren viele Zureisende in dem kleinen Hotel ein, und jeder verläßt es mit einem warmen „Danke schön“.

Foto: H. Ediger

SPORT Unionseisappenrennen

Am 20. September startete in Alma-Ata das Allunionsseisappenrennen der Besonderen Kategorie. In der Republik haben reiche Traditionen und Erfahrungen im Seisappenrennen. Schon am Mai 1924 wurde das erste Eissappenrennen in Kasachstan ausgetragen. Damals starteten die Rennfahrer aus Alma-Ata nach Tschilik und wieder zurück. Dieses schwierige Seisappenrennen — man denke bloß an die Qualität der Fahrer und die schlechte Beschaffenheit der Straßen — gewann Michael Gunner, der eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 20 Kilometer entwickelte. Ein neues Seisappenrennen fand 1934 statt. Diesmal starteten die Sportler in folgenden Etappen: Alma-Ata — Sempjalatinsk — Petrowlawiwock — Kustanai — Aktjubinsk. Insgesamt legten die Sportler in 40 Tagen 4134 Kilometer zurück. Das erste offizielle Eissappenrennen um den Titel des Republikmeisters wurde 1938 veranstaltet; im Süden unserer Republik legten die Sportler eine 1400-Kilometer-Strecke über die Zwischenstationen Alma-Ata — Usma-Agisch — Oleg Georgijewsk — Frunse — Lugowaja — Wannowka — Tschimkent zurück.

Und nun sind unsere Sportler im Allunionsseisappenrennen auf den Straßen Kasachstans und Kirgisstans gestartet. Die erste Etappe verläuft rund um Alma-Ata, die zweite — ebenfalls, aber über eine kompliziertere Strecke. Danach mußten die Sportler 250 Kilometer von Alma-Ata bis Frunse zurücklegen und dabei den schwierigen Kurda-Gebirgspaß überwinden. Die nächste Etappe (1700 Kilometer) verläuft von Frunse bis Rybatschje am Issyk-Kul-See. Weiterhin werden die Sportler längs des herrlichen Wintersportortes vor dem Kurai-Gebirge bis Prshewsk zurücklegen und dann auf demselben Weg nach Alma-Ata zurückkehren. Auf der Aksai-Chaussa bei Alma-Ata wird die 9. Etappe stattfinden, die aus einem Einzeltagefahren über 100 Kilometer und einem Gruppentest über 117 Kilometer bestehen wird. Und schließlich wird die letzte — die zehnte — Etappe über eine 180-Kilometer-Strecke auf dem Chausseering Issyk — Talgar verlaufen.

Immer im Einsatz

Dieser bewegliche Mann mit dem offenen heiteren Blick macht gleich auf jeden einen guten Eindruck. Das ist Joseph Rieneer aus dem Pribaltischer Autobetrieb.

Mit 15 Jahren machte er seinen ersten Lehrgang und steuerte dann eine Straßenobehmaschine. Dann wurde er Brigadier einer Traktorenbrigade. Nach dem Armeedienst wurde er Kraftfahrer und arbeitet bereits 7 Jahre im genannten Autobetrieb.

Joseph ist ein pflichtbewußter und spramarer Fahrer: Allein in den letzten 2 Jahren sparte er einen Komplex Autorennen und fast eine Tonne Treibstoff. Auf seinem ihm anvertrauten Autobus machte er ohne Generalreparatur 280 000 Kilometer.

Heute lenken er und sein Kollege W. Dankow einen neuen Bus. Sie haben sich verpflichtet, ohne Kapitalüberholung 320 000 Kilometer zurückzulegen.

G. TUR

Gebiet Karaganda

Wettkämpfe junger Dreher

Dieser Tage wurde im Kopejsker Kirow-Werk der zweite Gebietswettkampf der jungen Dreher veranstaltet. Am Wettkampf beteiligten sich die Preisträger der Städte: Tscheljabinsk, Magnitogorsk, Slatoust, Troizk, Kyschtym, Tschekabul und Kopejsk. Der Wettkampf wurde von dem Titel „Beste Dreher des Gebiets“ ausgetragen.

Die Teilnehmer begrüßte das Mitglied des Gebietskomitees Valeri Tarassow und der Abteilungsleiter für Industrie und Transport aus dem Kopejsker Stadtpartei-Komitee, Vladimir Abistshew. Jedem Teilnehmer standen 2 Stunden zur Verfügung. In dieser Zeit mußte er 4 Details mit bester Qualität herstellen. Dabei wurden auch die theoretischen Fachkenntnisse in Betracht gezogen.

Als erster beendigte seine Arbeit der jüngste Teilnehmer Alexander Steppe aus dem Kopejsker Kirow-Werk. Auch seine theoretischen Kenntnisse erzielte die höchste Note — 24 Punkte. Er wurde von der Jury als Preisträger des zweiten Gebietswettkampfs anerkannt. Den zweiten Preis erwarb Vladimir Kudrjawzew, ebenfalls aus dem Kopejsker Kirow-Werk, Valeri Golowne aus dem Tscheljabinsker Hiltenerwerk erreichte den dritten Platz. Allen drei Siegern wurde der Titel „Beste Dreher des Gebiets“ zugesprochen. Sie wurden mit Ehrenurkunden und wertvollen Geschenken ausgezeichnet.

Fr. KAUL

Gebiet Tscheljabinsk

NACH DER ARBEIT — GUTE ERHOLUNG

Die Omsker Rayonvereinigung „Selbstschichttechnik“ ist auf die Fünftagewoche übergegangen. In zwei Tagen kann man vieles für sich und die Familie machen. Auch ist mehr Zeit für Fortbildung und Sport vorhanden. Man kann auch einen Ausflug oder eine Spazierfahrt unternehmen. Oft machen wir gemeinsamen Theater- oder Zirkusbesuche.

E. TREISE

Gebiet Omsk

Wir gratulieren

Am 23. September beging Amalie Fast ihren 75. Geburtstag. Den größten Teil ihres arbeitsamen Lebens war sie in der Landwirtschaft tätig.

Wir wünschen der Jubilantin gute Gesundheit, persönliches Wohlergehen und einen frohen Lebensabend!

Olinde und Peter FAST, Friedrick FISCHER, Kinder und Enkelkinder

Wir danken

herzlichst für die Gratulation und die Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit.

Lydia und Alexander HENNING

Region Krasnojarsk

Wo bleibt das methodische Hilfsmaterial?

Schon das zweite Schuljahr arbeiten viele Lehrer der Schule von Permowski mit dem neuen Lehrplan. Dennoch ist es ungewöhnlich, daß in der Gruppe der Lehrer kein methodisches Hilfsmaterial vorhanden ist. Diesem Umstand sind wir nachgegangen. Die Lehrer berichten, daß das methodische Hilfsmaterial in der Schule nicht vorhanden ist. Diesem Umstand sind wir nachgegangen. Die Lehrer berichten, daß das methodische Hilfsmaterial in der Schule nicht vorhanden ist. Diesem Umstand sind wir nachgegangen. Die Lehrer berichten, daß das methodische Hilfsmaterial in der Schule nicht vorhanden ist.

Das helle Heim unserer Kinder

Ein Jahr ist es her, daß die Kleinkinder im Zentralschulhaus des Sowchos „Jerkenschilki“ in das neue Gebäude ihrer Kinderanstalt — Kindergarten und Garten — eingezogen sind. Dieses Gebäude ist dreimal so groß als das alte, und alle Kinder des entsprechenden Alters der Sowchosarbeiter und Angestellten sind jetzt hier untergebracht. In den geräumigen und gut möblierten Zimmern tummeln sich zur Zeit 140 Kinder. Erfahrene Erzieher sorgen für Betreuung und Schulung der Kinder. Das sind vor allem Maria Grinkowa, Ella Briner, Pauline Adler, Irma Schmidt.

Das einzige Kollektiv unserer Kinderanstalten führt jetzt seine Arbeit unter der Devise „Würdig das Lenin-Jubiläum empfangen“. In der Gruppe der Älteren haben die Kinder unter Leitung der Erzieherin M. Grinkowa selbst eine Lenin-Ecke eingerichtet. Die Kinder erzählen



gerne und gut aus Lenins Leben, sagen Gedichte über Großvater Iljitsch auf. Die Eltern sind sehr zufrieden mit der Arbeit unserer Kinderanstalten. Wieviel Frauen, die noch vor einem Jahr zu Hause sitzen mußten, sind jetzt berufstätig.

UNSER BILD: An der Lenin-Schaufel.
Zeichnung: W. Schwan
Friedrich WEISS,
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees

Gebiet Zelinograd

zu den neuen Lehrbüchern für die 5. und 6. Klasse. Es ist Zeit, auch Dorfschullehrer mit dem nötigen Hilfsmaterial zu versorgen.

P. DIRKSEN,
O. KUSNEZOWA

Gebiet Kustanai

Was ist Sorbistik?

30 000 Wörter und Ausdrücke wird das Sorbisch-Russisch-Deutsch-Wörterbuch enthalten, dessen gemeinsame Herausgeber der Verlag „Sowjetklopodnik“ und der Bautzener Verlag „Domowina“ (DDR) sind. Abgeschlossen ist nun die sechsjährige Arbeit des ukrainischen Gelehrten und Leiters des Lehrstuhls für slawische Philologie an der Universität Lwow, Konstantin Trofimowitsch und der sorbischen Linguisten Pawel Völkel und Frido Michalka.

Die Lausitzer Sorben, ein zahlenmäßig kleines slawisches Volk, leben seit dem 10. Jahrhundert auf dem Territorium Deutschlands zwischen Elbe und Neiße. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gab den Sorben die Möglichkeit, ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Bräuche zu entwickeln. Geschaffen wurden ein pädagogisches Institut, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut, Grund- und Oberschulen, an denen in sorbischer Sprache gelehrt wird, und ein staatliches Volkskonnensinstitut. Die Sorben geben eigene Zeitungen und Zeitschriften heraus.

Es erweitern sich die Verbindungen sorbischer Gelehrter mit ihren Kollegen in den anderen sozialistischen Ländern, insbesondere mit den Linguisten und Historikern der Staatlichen Iwan-Franko-Universität in Lwow, wo die Sprache und die Kultur der Lausitzer Sorben — die Sorbistik — intensiv erforscht wird. Für die Slawistik-Studenten wurden obligatorische Vorlesungen über die Oberlausitzer Sprache eingeführt. Vor fünf Jahren gab der Universitätsverlag das erste Lehrbuch dieser Sprache in der Sowjetunion heraus, dessen Verfasser der Dozent Konstantin Trofimowitsch war. Gemeinsam mit dem Slawisten Vladimir Motorni hat er einen „Abriss der Geschichte der sorbischen Literatur“ zum Druck vorbereitet. Die in Lwow erscheinende Zeitschrift „Showen“ und der Verlag „Kamenjar“ veröffentlichen regelmäßig Übersetzungen von Gedichten der sorbischen Dichter Juri Brezan, Juri Koch, Kiko Lorenz und anderen.

Das Erscheinen des fundamentalen Sorbisch-Russisch-Deutsch-Wörterbuchs wird ein sehr wesentlicher Beitrag zur Erforschung der eigenständigen Kultur und Sprache der Lausitzer Sorben sein.

I. ETKALO (APN)

Gold in Häuserwänden

Geologen des Trüsts „Taschkentgeologie“ entnehmen dem Sandsteinbruch Tschinas in der Nähe von Taschkent mehrere Stichproben. In dem gewöhnlichen Flußsand entdeckte man Gold. Aber das war kaum eine Sensation, schrieb das in der Zeitschrift „Gorny shurnal“ im vorigen Jahrhundert. „Auf Grund der nichts in Taschkent kulturellen Gerichte, die Fluß Tschischik führt Gold, entsand der nun verstorbene Goldgrubenbesitzer S. Sollowjow als erster 1866 eine Suchpartie.“ Goldsucher stürzten zu Hunderten in diesem Fluß, so daß bald ein Großteil des Tschischik besetzt und angemeldet war. Der Taschkent Goldgrubenbesitzer Paruschin erfuhr, daß Ortswohner in der Nähe von Tschinas fast an der Tschischik-Mündung Gold auf Teppichen wuschen. Sofort begab sich ein Bevollmächtigter, der dieses Areal besetzte. Doch daraus wurde nichts und konnte auch nicht werden, da im ganzen Flußsystem kein nennenswertes Goldvorkommen gefunden wurde.“

Die sowjetischen Geologen schätzen 30 bis 40 Millionen Gold pro Tonne Tschischik-Sand. Bei dieser Konzentration eine Goldgewinnung

FERNSEHEN

- 18.00 — „Brot“, Wissenschaftlich-populäre Sendung für Kinder.
 - 18.35 — Konzertsaal „TV“
 - 19.00 — Fernsehfilm „Seelenmission“
 - 19.25 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
 - 19.55 — Spielfilm „Das Leben, Bruder, ist ein gutes Ding“ (kas)
 - 21.05 — Fernsehachtchen (kas)
 - 21.35 — Bildschirm — der Ernte“ (kas)
 - 22.30 — Sendungen des Zentralen Fernsehens
- am 25. September
18.00 — Trickfilm „Afe Fix“

UNSERE ANSCHRIFF: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндашт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШТ» ИНДЕКС 65414



TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-25, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbrief — 2-77-41, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефоны: № 3 г. Целиноград УН 01834. Заказ № 11179.

REDAKTIONSKOLLEGIUM